Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 16. April. Der Fieberzustand des Kaisers war Abends höher; das sonstige Befinden hat sich nicht gebessert. Am Nachmittag verbrachte der Kaiser einige Zeit auf dem Rollstuhle sitzend.

Berlin, 17. April. Das Fieber dauert unverhindert fort. Professor Leyden wurde zum Kaiser berufen. Die Kaiserin Augusta stattete Abends dem Kaiser einen einstündigen Besuch ab.

Berlin, 17. April. Das Fieber hat nachgelassen; der Kaiser schläft ruhig. Für die Nacht ist die Gefahr beseitigt.

Herm. Herzfeld, Dresden, Altmarkt.
Grosses Corsetlager, gute Qualitäten, billige Preise.
Drellcorset mit breiten Schienen 1 M., Schnurcorset 1 M. 50 Pf., 2 M., 2 M. 50 Pf., Patentcorset, Schienen zum Herausnehmen, 1 M. 50 Pf., 2 M. 50 Pf., Drellcorset mit Fischbein und Seide benäht 4 M., Gesundheitscorset 2 M. 25 Pf., Geradehalter 1 M. 40 Pf.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 16. April. (Getreidem.) Weizen fester, loco 169—172, pr. April-Mai 173,50, Juni-Juli 176,00, Septbr.-Octbr. 177,50. Roggen fest, loco 112—114, pr. April-Mai 117,50, Juni-Juli 121,50, Sept.-Oct. 126,50, pommerscher Hafer loco 111—116. Rüböl ruhig, April-Mai 46,70, Sept.-Oct. 47,00. Spiritus fest, loco ohne Faß für 49,40, 70er 30,60, April-Mai 70er 30,40, Aug.-Septbr. 33,50. Petroleum loco verzollt 12,65.

Breslau, 16 April. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Ltr. 100% ergl. 50 M. Verbrauchsabgabe pr April-Mai 47,50, Juni-Juli 49,30, August-Sept. 50,70. 70 M. April-Mai 29,00. Roggen per April-Mai 120,00, Juni-Juli 124,50, Sept.-Oct. 129,50. Rüböl loco April-Mai 45,50. Ruhig: unbeklos. Wetter: Schön.

Tapeten.
Grösste Auswahl, billigste aber feste Preise.
Franz Schlote,
im Café Passage, Ecke Johannesstrasse.

Thüre zu! D.R.-Patent.
Vollkommenster selbstthätiger, geräuschloser
Thürschliesser.
Fernsprech-Anschluss Nr. 2100.
Prospecte gratis und franco.
20,000 Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstrasse 27.

Preuss & Brendecke,
Dresden, König Johannstrasse 3, zunächst dem Altmarkt.
Posamenten und Knöpfe. Futterstoffe und alle Nähartikel. Seidene Bänder, Corsetts, Spitzen.
En gros. En detail.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstr. 1—3.

Nr. 108. Spiegel: Kanzlerkrisis und die kanzlerfeindliche Presse, Boulanger's Wahl. Hofnachrichten. „Dresdner Nachrichten" und die Kanzlerkrisis, Kaiser Wilhelm's Jugendliebe, Neues Circusproject, Gerichtsverhandlungen. „Die Fokkinger." | **Dienstag, 17. April.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Wenn nicht der Verlauf der schweren Erkrankung des Kaisers den Kanzler an Berlin fesselt, geht derselbe auf einige Tage nach Varzin, um sich etwas zu erholen. Denn dieser letzten Tage Müh' und Qual war groß. Die Genugthuung, daß die Kanzlerkrisis nunmehr in einem, den Interessen Deutschlands entsprechenden Sinne ausgetragen ist, wird getrübt durch das während derselben Erlebte. Das Vaterland ist Zeuge unglaublicher Vorgänge gewesen und wer etwa noch sich nicht klar gewesen ist, welchen Zuständen Deutschland entgegenginge, sobald sich der Sehnsuchtstraum der Deutschfreisinnigen, zur Herrschaft zu gelangen, verwirklichte, dem muß das Toben ihrer Presse in der letzten Woche die Augen geöffnet haben. Einige Zeit hat es, wie erinnerlich, so geschienen, als ob die Tage der Kanzlerschaft Bismarcks gezählt seien. Mit wahrem Feuereifer gingen die Deutschfreisinnigen daran, den vermeintlichen Sturz zu beschleunigen. Sie erhielten dabei Hilfe von mehreren Seiten, die sich anfänglich sehr zurückhaltend benommen hatten: den Ultramontanen und Sozialdemokraten, ihren in langjährigen Feldzügen erprobten Bundesgenossen. Letztere stellten sich zuerst so, als ginge sie der ganze Thronwechsel und seine Folgen gar nichts an; bald kamen sie dahinter, daß diese Rechnung ein Loch hatte und rasch machten sie nun mit den Deutschfreisinnigen gemeinsame Sache in Angriffen auf den Reichskanzler. Man war ganz erstaunt, wahrzunehmen, von welchem Eifer die Sozialdemokraten erfüllt waren, die Krone vor den angeblichen Uebergriffen des sogen. Hausmaier Bismarck zu schützen. Die Ultramontanen ihrerseits vertraten anfänglich ganz den Bismarck'schen Standpunkt, daß die Battenberg'sche Heirath mit der Deutschen Kaisertochter den politischen Interessen Deutschlands abträglich sei. Sobald sie aber durch falsche Nachrichten zu der irrigen Annahme verleitet waren, daß ein Gegensatz zwischen Kaiser und Kanzler betreffs dieser Heirath bestehe, schwenkten sie um und warfen sich als Vertheidiger der Monarchie gegen die vermeintlichen Machtgelüste eines auf seine Verdienste pochenden Ministers auf. Auf der ganzen buntscheckigen Schlachtenlinie, die wie jahrelang gewohnt, von der früheren freisinnig-ultramontan-sozialdemokratischen Reichstagsmehrheit gestellt wurde, gab's nur ein Ziel: den Sturz Bismarcks, nur ein Ruf: Fort mit Bismarck! Wir wollen das gute Recht politischer Parteien, an der Beseitigung eines ihnen unbequemen Ministers zu arbeiten, nicht einen Augenblick in Zweifel ziehen. Hoffen sie durch seinen Nachfolger die Geschicke des Reichs vortheilhafter leiten zu können, so sind sie von ihrem Standpunkt aus befugt, an Ersatz zu denken. Nur hat man zu verlangen, daß sie erstens einen Ersatzmann in Bereitschaft haben und sodann, daß sie mit ehrlichen Waffen kämpfen.

Was aber erlebte die Welt? Heute, wo Fürst Bismarck im Amte bleibt, wo die stolzesten Hoffnungen der Deutschfreisinnigen jämmerlich zerschellt sind, heute behauptet ihre Presse, daß sie nur die Ausschreitungen der staatserhaltenden Parteien hätten bekämpfen müssen. So leichten Kaufs wollen wir die Herren doch nicht davon lassen. Wie war es denn aber in Wirklichkeit? Wir rechten mit den betreffenden Zeitungen nicht wegen der Schimpfworte, die sie den deutschen Patrioten, die sich um Bismarck schaarten, an den Kopf warfen. Ausdrücke, wie Kartellorgie, Hetze gegen die Krone, Hetze gegen die Kaiserin, deutsche Boulangisten, Hausmaierknechte, heimtückische Lästerreden, tollgewordene Pfaffen, Otterngezücht, Bismarckanbeter, Logenbrüder, Bettelpreußen, hochconservative Nihilisten u. s. w. richten sich von selbst. Aber was nicht vergessen werden darf, ist die Falschheit des Spiels, das die Herren, den deutschen Freisinn voran, trieben. Sie donnerten über die unbefugte Einmischung des Kanzlers in die zartesten Familienangelegenheiten des Kaisers und sie wußten doch ganz genau, daß der Kaiser seinen ersten Rathgeber über eine so hochpolitische Angelegenheit, wie die Verheirathung einer Prinzessin ist, befragen mußte. Sie schmähten den Kanzler wegen seiner angeblichen Furcht vor Rußland, sie höhnten sein schönes Wort, daß der Deutsche nur Gott und sonst nichts in der Welt fürchte. Das allerübelste aber war die knechtische Gesinnung, mit welcher der deutsche Freisinn geradezu prunkte. Ihre Presse bot förmlich ihre allerunterthänigsten Dienste für die Bildung einer deutschfreisinnigen Hofcamarilla an. Sie winselten um die Gnade eines Sonnenstrahls fürstlicher Gunst. Jeder beliebige Diplomat war ihr recht, so unbedeutend er auch sonst sein mochte, wenn er sich nur zur Nachfolge Bismarcks hätte bereit finden lassen. Noch im Februar d. J. hatten sich die Deutschfreisinnigen und die Ultramontanen mit ihrem Patriotismus gebrüstet, weil sie im Reichstag das neue Heeresgesetz und 300 Millionen ohne jedes Wort der Debatte bewilligt hatten. Diese Einmüthigkeit war der letzte Trost des sterbenden Kaisers Wilhelm gewesen. Eine glänzendere Vertrauenskundgebung zur Politik Bismarcks als diese schweigende Bewilligung kann es nicht geben. Und wenige Wochen später hegen diese selben Politiker kein leidenschaftlicheres Verlangen, als diesen Kanzler zu stürzen! Dieses Verlangen war echt, der Patriotismus bei der Februarbewilligung nur eine Maske. Nie wird mehr das Volk jenen Parteien glauben, wenn sie wieder behaupten, die Vaterlandsliebe leite sie bei ihren Beschlüssen. Nur Herrschgier treibt sie, die sich in knechtischer Unterwürfigkeit gegen Jemand, bei dem man sich Liebkind machen will, in Verfolgung aller unabhängig Denkenden äußert. Was liegt dieser buntscheckigen Gesellschaft am Reiche und seiner Wohlfahrt? Seit 20 Jahren hat sie Alles bekämpft, was zu dessen Größe dient. Sobald Bismarck beseitigt und die staatserhaltenden Parteien gesprengt wären und jene bunte Gesellschaft an's Ruder käme, wohin käme da das Reich? Lange würde zwar ihre Herrschaft nicht dauern, aber großes Unheil würden sie auch in kürzester Zeit anrichten. Zu welcher brutalen Gewaltherrschaft sie fähig sind, das zeigen ihre wüsten Beschimpfungen ihrer Gegner. Jedes freie Wort würde unterdrückt, jede selbstständige Regung als Hochverrath bestraft. Geht doch Eugen Richters Zeitung in dem Fieberparoxismus, mit dem sie um sich schlägt, soweit, den Staatsanwalt gegen die „Köln. Ztg." aufzurufen: Das rheinische Blatt hat bekanntlich zuerst darauf aufmerksam gemacht, daß die Battenberg'sche Heirath den Staatsinteressen Deutschlands schaden könne. Eugen Richters Zeitung hat entdeckt, daß diese Bemerkung ein wichtiges Staatsgeheimniß verräth und gegen Art. 92 des Strafgesetzbuchs verstoße. Dieser lautet: „Wer vorsätzlich Staatsgeheimnisse oder Festungspläne oder solche Urkunden, Aktenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reichs und eines Bundesstaats erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft." Kann man die brutale Tyrannei weiter treiben als das führende Blatt des deutschen Freisinns mit dieser schmählichen Denunciation? Gnade Gott dem Reiche, wenn je diese Sippe die Geschäfte leitete! Und dabei draplirt sie ihre Herrschgier mit dem Mantel der Königstreue! Welche Heuchelei! Es wäre zum Lachen, wenn es nicht so unsäglich traurig wäre.

Am Sonntag ist im Nord-Departement Boulanger mit über 170,000 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. Selbst französische Blätter versichern, ein so leidenschaftlicher Wahlkampf wäre noch nie aufgeführt worden. Das Nord-Departement hat 1871, als die Wahlen unter dem Schutze der deutschen Waffen vor sich gingen, d. h. so frei, wie in Frankreich noch nie der Fall gewesen war, nicht weniger als 230,815 Stimmen für das Kaiserreich abgegeben; nur 90,085 Wähler stimmten für die Republik. Bei den Wahlen 1885 war es eines der 26 Departements, die nur Monarchisten in die Kammer schickten. Als im Laufe der Zeiten einer von den 20 Kammersitzen, für welche der Nord wählt, frei wurde, erlangte ein Republikaner mit 148,525 Stimmen die Mehrheit über einen Monarchisten, der nur 122,271 erhielt. Die Republikaner fanden in den letzten Tagen Unterstützung bei den Sozialdemokraten. Sie verdoppelten ihre Anstrengungen. Einer ihrer Wahlaufrufe schildert die Folgen der Wahl Boulangers also: „Zum dritten Male würden dann die Preußen in Paris sein: nach Metz und Straßburg würde Nancy und Luneville zu deutschen Städten, Nizza und Savoyen würden wieder italienisch, Tunis käme an Italien, unsere übrigen Colonieen fielen Deutschland zu, Oesterreich erbte unseren Einfluß im Orient, unsere Schutzherrschaft über die Christen Syriens, Frankreich bräche zusammen unter einer Kriegsentschädigung, gegen welche die frühere von 5 Milliarden eine Kleinigkeit wäre. Es wäre vielleicht die endgiltige Auflösung der französischen Nationalität, das Verschwinden Frankreichs von der politischen Karte Europas für immer." Dieses Zukunftsbild hat nicht die Leute geschreckt, die aus Ekel vor der Republik geradezu nach einem Diktator lechzen?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 16. April.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" bringt folgendes Bulletin: Der Kaiser hat nach gestern eingetretener Bronchitis mit starkem Fieber und beschleunigtem Athem keine gute Nacht gehabt. Mackenzie, Wegner, Krause, Howell. Unter den Aerzten herrscht große Besorgniß. Die kaiserliche Familie ist vollzählig in Charlottenburg versammelt. Der Kaiser verbrachte gestern nur 2 Stunden außerhalb des Bettes. Der Reichskanzler Fürst Bismarck fuhr Vormittags zu dem Kaiser. Um halb 12 Uhr kam der Kronprinz Wilhelm, um 12 Uhr der Großherzog von Baden nach Charlottenburg. Die Kaiserin Augusta und die Großherzogin von Baden machten am Sonntag Abend dem Kaiserpaare einen Besuch. Fürst Bismarck und der Kronprinz verweilten zusammen längere Zeit bei dem Kaiser. Später traf Prof. Bergmann ein, eine halbe Stunde darauf Prof. Senator, der durch eine Staffette nach Charlottenburg berufen worden war. — Die „Nordd." erklärt bezüglich des Artikels „Keine Frauenzimmerpolitik", daß an keiner mit der Regierung in irgend welcher Fühlung befindlichen Stelle von der Existenz des Artikels das Mindeste bekannt gewesen, geschweige denn zu seiner Verbreitung etwas geschehen ist und bezeichnet die Angabe der freisinnigen Blätter, wonach der Artikel durch das Preßbureau verbreitet worden sei, als verleumderische Erfindung. Zur Bekräftigung ihrer Angaben hält es die „Nordd." für geboten, den Artikel in auffälliger Weise zu qualifiziren. Im „Berl. Tgblt." erklärt der Bürgermeister Jahn in Wittenberge, daß der Artikel im Kreisblatt zu Wittenberg bei Halle erschienen sei, nicht aber in Wittenberge, wo es gar kein Kreisblatt gebe. Das „Berl. Tgbl." hat die Frechheit, im Anschluß daran zu behaupten, der Artikel habe bekanntlich die niederträchtigsten Verdächtigungen und Beschimpfungen der Kaiserin enthalten. Dem Wittenberger Kreisblatt soll übrigens wegen des Artikels durch Ministerialverfügung der Charakter als Kreisblatt entzogen worden sein.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus überwies die Nothstandsvorlage der Budgetcommission. Namens der Conservativen regte v. Minnigerode an, die für das Volksschullastengesetz bestimmten 10 Millionen für dieses Jahr zu Gunsten der Wassercalamitosen zu verwenden. Die Vorlage betr. die Regulirung der Weichsel und Nogat wurde an die Commission zurückverwiesen. Die Vertreter der Nogat-Niederung sprachen sich für Schließung des Nogatarmes aus. Die Regierung besteht auf dem vorgeschlagenen Projekt, dessen Ausführung die Conpirung des Nogatarmes vorhergehen müsse. Mittwoch Volksschullastengesetz (Aufhebung des Schulgeldes).

Berlin. Nach eingegangenen Meldungen traf der sächsische Stabsarzt Dr. Wolff mit den ihm beigegebenen Mitgliedern der Togo-Forschungsexpedition am 28. Februar in Kleinpopo ein. — Der König von Schweden überwies für die deutschen Wassercalamitosen 2000 Mk. — Der Generalfeldmarschall Graf Blumenthal wurde zum Inspecteur der 4. Armee-Inspection ernannt, welche der Kaiser als Kronprinz innegehabt hat.

Posen. Der neuernannte Weihbischof Korytkowski in Gnesen liegt hoffnungslos krank darnieder und empfing bereits die Sterbesakramente.

Halle. Das Schwurgericht verurtheilte den Doktor der Staatswissenschaft Maximilian Thilo aus Halberstadt wegen Tödtung des Dr. med. Schmitz aus Köln im Pistolenduell zu 27 Monaten Festung.

Paris. Die Wahlbetheiligung im Nord-Departement war gestern geringer als bei den letzten allgemeinen Wahlen. Man hatte für Boulanger eine größere Mehrheit erwartet. Für denselben stimmten alle Bonapartisten und etwa 30,000 Republikaner. In Lille und Dunkirchen fanden große Volkskundgebungen für Boulanger statt. Auch anderwärts fanden vielfach Manifestationen statt. Boulanger erwartete das Wahlresultat inmitten seiner Freunde. Als das Wahlresultat bekannt wurde, zogen starke Volkshaufen vor die Redaktion der Boulanger-Blätter und brachten Hochrufe auf Boulanger und Pereats auf Ferry aus.

London. Die türkischen Behörden griffen eine Bande bulgarischer Rebellen mit russischen Pässen auf und transportirten dieselben nach Adrianopel. In Folge weitverbreiteter russischer Agitation wird ein Putsch in Bulgarien erwartet.

Bukarest. Wegen Zunahme der Bauern-Unruhen ward die Bildung eines Militärcordons beschlossen.

Die Berliner Börse war in Folge des Befindens Kaiser Friedrichs und der französischen Verhältnisse schwach. Die Abschwächung nahm später noch empfindlich zu, namentlich waren spekulative Banken stark rückgängig, deutsche Bahnen gleichfalls niedriger, später unbeachtet. Von österreichischen Bahnen waren Franzosen bevorzugt, von fremden Renten besonders Russen schwach. Im Cassaverkehre zeigte sich vorweg schwache Haltung. Industrien waren ziemlich behauptet, Solbrich 2 Proz. höher. Privatdiskont 1½ Proz.

Frankfurt a. M., 16. April. Credit 214,10. Staatsbahn 176,40. Lombarden 58,00. Galizier 155. Egypter 79,45. 4proz. Ungar. Goldrente 77,35. Disconto 187,20. 6ger Russen —. Handelsg. —. Laura —. Matt.

Wien, 16. April. Credit 268,75. Staatsbahn 221,25. Lombarden 74,75. Nordwestb. 158,25. Marknoten 62,55. Ung. Credit 270,50. Schwach.

Paris, 16. April. (Schluß.) Rente 81,17. Anleihe 106,57. Italiener 95,65. Staatsbahn 415,25. Lombarden 167,50. do. Prioritäten —.—. Spanier 67,56. Egypter 405,62. Ottomanen 506,25. Neue Anleihe —. Türken —. Schwach.

London, 16. April, Vormitt. 11 Uhr 10 Min. ½ Consols 99 9/16. 1873er Russen 93. Italiener 94⅝. Lombarden 6 7/16. Kons. Türken 14 1/16. 4proz. fundirte Amerikaner 127. 4proz. Ungar. Goldrente 77⅞. Oesterr. Goldrente —. Preuß. Consols 106. Egypter 80⅝. Neue Egypter 100⅞. Garant. Egypter 103½. Ottomanbank 10 1/16. Suez-Actien 83⅝. Spanier 67½. 6% Konf. Mexik. äußere Anl. 4⅞. Agio. — Stimmung: Matt. Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 16. April. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 198, per Novbr. 200, behauptet. Roggen per Mai 105, per October 106, behauptet.

Paris (Produkten), 16. April. (Schluß.) Weizen per April 24,10, per Sept.-Decbr. 21,40, fest. Spiritus per April 46,50, per Sept.-Decbr. 45,50, still. Rüböl per April 52,00, per Sept.-Decbr. 54,50, still.

London, 16. April. (Produkten) Schluß. Weizen fest, ½ Sch. gegen vorige Woche besser, angekommene Ladungen Bodenpreise. Mehl anziehend, Mais neuerdings knapp. Gerste und Hafer träge. — Wetter: Prachtvoll.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König kam gestern Vormittag nach dem Residenzschlosse und nahm die üblichen Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs, sowie des Herrn Geh. Rath Bär entgegen. Um 12 Uhr empfing der König in besonderer Audienz den russischen Gesandten Herrn Baron v. Mengden. Nachmittags 5 Uhr war in der Villa zu Strehlen Hoftafel, zu welcher einige Einladungen ergangen waren.

— Nächsten Freitag trifft Ihre Majestät die Königin von Cannes wieder in Dresden ein.

— Als Festgabe für Sachsens Heer und Volk zum 60. Geburtstage Sr. Majestät des Königs Albert ist im Verlage von Hans Hackarath-Dresden in würdiger Ausstattung eine Schrift erschienen, die in kurzen packenden Zügen ein Bild aus dem bewegten und thatenreichen Leben des Monarchen entrollt. Verfasser der Schrift ist, gestützt auf eigene Erfahrungen und wahrheitsgetreue Ueberlieferungen, ein hochstehender inaktiver Offizier, der die große Fülle des Materials in 5 Hauptabschnitte „Geburt und Jugendjahre — Kronprinz Albert — der Feldzug in Oesterreich und seine Folgen — der Krieg gegen Frankreich und — des Königs Friedensjahre und Regierung" zusammenfaßte und als Anhang Militärische Auszeichnungen, eine Stammtafel des sächsischen Königshauses und vaterländische Lieder beifügte. Möge die patriotische Festgabe — es kostet dieselbe nur 50 Pfg. — in allen Kreisen freundliche Aufnahme finden.

— Oberst à la Suite des 2. Grenadier-Reg. Nr. 101 und Commandeur der 6. Infanteriebrigade Nr. 64 Freiherr v. Hodenberg erhielt den Königl. preuß. rothen Adler-Orden 2. Classe.

— Einem bestimmt auftretenden Vernehmen zufolge soll Se. kaiserl. königl. Hoheit Kronprinz Wilhelm am 23. d. hier zu einem Besuche eintreffen, um bei der an diesem Tage, Geburtstag Sr. Majestät des Königs, stattfindenden Parade auf dem Alaunplatze sein ihm vor einigen Tagen erst verliehenes 2. Grenadier-Regiment „Kaiser Wilhelm" persönlich vorzuführen.

— Die „Vossische Zeitung" in Berlin war am vorigen Freitag von uns aufgefordert worden, für ihre Behauptung: unser vielbesprochener Leitartikel mit den Eingangsworten: „Keine Frauenzimmerpolitik" stamme aus dem offiziösen Preßbureau, Beweise zu bringen oder die darin liegende Ehrenkränkung zurückzunehmen. Die „Voss. Ztg." hat weder das Eine noch das Andere gethan. Völlig außer Stande, auch nur einen Schatten des Nachweises ihrer Behauptung zu bringen, fühlt das deutschfreisinnige Blatt nicht im Mindesten das Bedürfniß, der Wahrheit die Ehre zu geben. Wir haben uns also in der Annahme von dem Anstandsgefühl dieses Blattes gründlich geirrt. Dasselbe wiederholt seine lügnerische Behauptung, unser Artikel sei ein Beispiel der jetzt üblichen offiziösen Beeinflussung, denn man werde es Niemand glauben machen wollen, daß die preußischen Kreisblätter in den Provinzen direkt aus den „Dresdner Nachr." geschöpft haben sollten. Diese dreiste Behauptung wird aber einfach dadurch Lügen gestraft, daß das „Wittenberger Kreisblatt", welches durch Uebernahme unseres Artikels sich besonders den Zorn der „Tante" und ihrer Gevatterschaft zugezogen hat, unser Blatt als Quelle angegeben hatte. Unser Blatt wird in einer Auflage von 46,000 Exemplaren gedruckt und ist im ganzen Reiche verbreitet; mehrere Tausend Exemplare werden in Preußen gelesen, und es giebt sehr viel dortige Zeitungen, die regelmäßig einzelne unserer Artikel benutzen. Der betr. Leitartikel aber, der nur ausgesprochen hat, was in Hunderttausenden deutscher Herzen lebt, war eben so geschrieben, daß er anderen Zeitungen sehr willkommen war. Wäre die „Voss. Ztg." nicht so verbohrtfreisinnig, so hätte sie sich diesen Zusammenhang der Dinge selbst machen können. Doch, warum sich mit einer Zeitung herumstreiten, die von der Wahrheit ungefähr boulangistische Begriffe besitzt? Hat die „Voss. Ztg." doch auch für angemessen befunden, aus dem neulichen Artikel der „Norddeutschen" über das schmähliche Treiben der deutschfreisinnigen Presse eine höchst charakteristische Stelle wegzulassen! Die „Norddeutsche" hatte nämlich gesagt: die Deutschfreisinnigen hielten das Belügen des Kaisers für so leicht, wie das Belügen der deutschfreisinnigen Wähler. Die „Voss. Ztg." scheint sich durch diese Stelle getroffen gefühlt zu haben, denn sie hatte sonst keinen Grund, sie ihren Lesern vorzuenthalten. Bei diesem Anlasse müssen wir auch gegen die „Norddeutsche" eine Verwahrung einlegen. Dieselbe druckt in ihrer Nr. 177 einen Artikel der „Conf. Corresp." nach. Darin wird behauptet, „daß die „Dresdn. Nachr." partikularistische Standpunkte vertreten, sich stets im Gegensatz zu dem Reichskanzler stellen und den Freisinnigen gewiß näher stehen, als irgend einer anderen

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck
kauft man vortheilhaft bei
E. Kreinsen, Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.